



Sperrfrist: 11.03.2014, 11.30 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Pressemitteilung

zum Auftakt der Kampagne der Krankenhäuser

„Wann immer das Leben uns braucht“



Mainz, den 11.03.2014,

Aus der Sicht der Krankenhäuser sind gesetzliche Weiterentwicklungen notwendig, damit die Kliniken ihren zentralen Auftrag der medizinischen Versorgung der Bevölkerung mit großer Qualität auch weiterhin erfüllen können.

Die Krankenhäuser und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen eine Atmosphäre der Wertschätzung, für die sie mit ihrer aktuellen Kampagne werben.

In der heutigen Pressekonferenz der Krankenhausesellschaft Rheinland-Pfalz e.V. (KGRP) zur Auftakt der Kampagne der Kliniken unter dem Motto

„Wann immer das Leben uns braucht“

im Katholischen Klinikum Mainz (kkm) haben Vertreterinnen und Vertreter der Krankenhäuser die Kampagnenmotive und die Hintergründe der Aktion erläutert.

Dr. Werner Schwartz, Leitender Direktor der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer-Mannheim und Vorstandsvorsitzender der KGRP wies in seinem Eingangsstatement darauf hin, dass es an der Zeit sei, mit der Kampagne „Wann immer das Leben uns braucht“ die Bedeutung und die Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu würdigen und stärker ins Bewusstsein zu rufen.

„Die Patientinnen und Patienten in unseren Kliniken sind mehr als nur Kranke, denen geholfen werden muss: Die Patientinnen und Patienten werden vielmehr als Menschen angenommen und versorgt. Dies erfordert ärztliches und pflegerisches Personal in ausreichendem Umfang. Die Krankenhäuser und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich ihrer besonderen Verantwortung jeden Tag und arbeiten mit großem Engagement daran, ihr gerecht zu werden. Für Viele ist die Belastungsgrenze erreicht“, so Dr. Schwartz.

Die Krankenhäuser seien auch in Zukunft Garanten einer bestmöglichen Versorgung ihrer Patientinnen und Patienten. Hierfür sei allerdings die Unterstützung der Politik unerlässlich. „Mit dem Leitsatz der Kampagne „Wann immer das Leben uns braucht“ fordern wir eine konsequent krankenhaushelfende Politik, die den Patienten in den Mittelpunkt stellt“, machte Dr. Schwartz deutlich.

Die Kliniken bräuchten verlässliche Rahmenbedingungen und ganz besonders eine faire und bedarfsgerechte Finanzierung. „Das muss der Gesellschaft insgesamt eine hochwertige, sichere und leistungsstarke Krankenhausmedizin wert sein, damit unsere Krankenhäuser und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in Zukunft für die Menschen da sein können – „wann immer das Leben sie braucht“, betonte Dr. Schwartz.

In diesem Zusammenhang sei es kontraproduktiv, die Zahlungen an den Gesundheitsfonds deutlich zu kürzen. Die Krankenkassen sollen im kommenden Jahr 2,5 Mrd. Euro weniger erhalten als vereinbart, im Jahr darauf sogar 3,5 Mrd. Euro. „Das Geld im Fonds muss für die Versorgung von Patientinnen und Patienten eingesetzt werden. Der Gesundheitsbereich darf nicht die Spardose der Politik sein“, forderte Dr. Schwartz.

Die Krankenhäuser seien seit Jahren mehrheitlich in einer finanziell prekären Situation, weil Bund und Länder sich nicht auf Regelungen für eine auskömmliche und nachhaltige Finanzierung einigen könnten. In den vergangenen Jahren habe die Politik den Krankenhäusern mit zahlreichen gesetzlichen Regelungen immer neue Lasten aufgebürdet, die ihnen nur zu einem geringen Teil refinanziert wurden. Jetzt entziehe sie dem Gesundheitssystem erneut Geld ohne jede Rücksicht auf die Folgen für die Versicherten, die Patienten und nicht zuletzt auch die ohnehin bereits enorm belasteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krankenhäuser, die das am Ende zu kompensieren hätten.

Dr. Gerald Gaß, Geschäftsführer des Landeskrankenhauses (AöR) und Stv. Vorstandsvorsitzender der KGRP wies darauf hin, dass in den 100 rheinland-pfälzischen Krankenhäusern mit rund 26.000 Betten jährlich über 900.000 Patientinnen und Patienten umfassend stationär behandelt würden. Hinzu kämen jährlich mehr als 80.000 ambulante Operationen. Dies sei ein großer Vertrauensbeweis der Bevölkerung in Qualität und Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser im Land. Die Kliniken gehörten zu den bedeutendsten Arbeitgebern in Rheinland-Pfalz mit rund 48.000 hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehörten. „Die Krankenhäuser sind Beschäftigungs- und Dienstleistungsmotor in vielen Städten und Regionen des Landes“, so Dr. Gaß.

Die gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien die Grundpfeiler der hohen medizinischen und pflegerischen Qualität in den Krankenhäusern. Jede Pflegefachkraft in einem Krankenhaus habe eine anspruchsvolle rund drei- bis fünfjährige Ausbildung absolviert, häufig schlossen sich Weiterbildungen an. Bei Fachärztinnen und -ärzten liegt die Ausbildungsdauer oft bei über zehn Jahren; auch sie bildeten sich ständig fort. Dank guter Ausbildung und der engen Verzahnung von Forschung und Praxis bieten die Kliniken ihren Patienten Versorgung auf international anerkanntem Spitzenniveau. Ob bei Geburten, Unfällen oder der

Betreuung über längere und schwere Krankheiten hinweg: 100 Kliniken in Rheinland-Pfalz sicherten den Menschen den wohnortnahen Zugang zu stationärer und ambulanter medizinischer Hilfe. Hinzu komme, dass die Krankenhäuser in vielen Städten und Regionen maßgeblich mit zur ambulanten Notfallversorgung und Notarztversorgung rund um die Uhr beitragen würden. "Die Erreichbarkeit der Kliniken und die Nähe zu Angehörigen und Familien sind ein Stück notwendige Lebensqualität und ein Standortvorteil auch in Rheinland-Pfalz", so Dr. Gaß. Die Leistungsfähigkeit der Kliniken für die Menschen in den Städten und Regionen gelte es zu schützen und zu stärken. In diesem Zusammenhang sei insbesondere auch das am 06.03.2014 von Gesundheitsminister Alexander Schweitzer vorgestellte Zukunftsprogramm „Gesundheit und Pflege – 2020“ zu begrüßen. Insbesondere die Initiativen zur Fachkräftesicherung sowie zu sektorenübergreifenden Versorgungsmodellen in ländlichen Räumen seien für die Krankenhäuser zentrale Zukunftsthemen. Maßnahmen wie etwa Förderung der Ausbildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Zuwanderung von Fachkräften und Auszubildenden stellten wesentliche Beiträge zur Behebung des drohenden Fachkräftemangels dar. Durch die Entwicklung sektorenübergreifender Versorgungsmodelle in ländlichen Räumen, könnten regionale Krankenhausstandorte gesichert werden. Sektorenübergreifende Gesundheitszentren, wie sie beispielsweise in der Glantal-Klinik in Meisenheim sowie im St. Josefs-Krankenhaus in Hermeskeil geplant sind, können wesentlich dazu beitragen, die Versorgung in der Fläche bei sinkender Bevölkerungsdichte auch zukünftig zu gewährleisten. Außerdem werde durch die Bildung von Gesundheitszentren die Attraktivität einer Tätigkeit im ländlichen Raum für Nachwuchs-Ärztinnen und –Ärzte wesentlich erhöht.

Die Krankenhäuser seien schließlich die Ausbildungsbetriebe auch für alle anderen Gesundheitsdienstleister in Rheinland-Pfalz.

„Aus Sicht der Krankenhausträger ist jedoch auch in Zukunft eine auskömmliche und nachhaltige Finanzierung der Kliniken erforderlich“, merkte Dr. Gaß an. Die Politik sei aufgefordert, sich in den anstehenden politischen Diskussionen für eine Erhaltung der differenzierten Landesbasisfallwerte und auch des Bundeszuschusses in den Gesundheitsfonds in der bisherigen Form einzusetzen. Nur so könne auch die Versorgung im ländlichen Raum auf Dauer sichergestellt werden.

Michael Osypka, Geschäftsführer des kkm und der Marienhaus Kliniken GmbH, dem größten Krankenhausträger in Rheinland-Pfalz, machte deutlich, dass die Krankenhausträger und ihre Verbände öffentliche Verunglimpfungen, Falschbehauptungen und Unterstellungen wie Falschabrechnung, Gefährdung der Patientensicherheit und unnötige Operationen nicht länger unwidersprochen hinnehmen würden.

„Die Patientinnen und Patienten können auf die medizinische und pflegerische Qualität und das gut ausgebildete Fachpersonal in den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern vertrauen. Umso unverständlicher - ja unredlich - sind bloße Behauptungen der Krankenkassen über enorme Behandlungsfehler in Kliniken, die zum Ziele hätten, die ca. 2000 Kliniken und ihre 1,1 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schlecht zu reden“, führte Osypka aus.

Die Krankenhäuser bräuchten insbesondere verbesserten Rechtsschutz vor Rufschädigungen durch von Krankenkassen „selbstgestrickte“ Qualitätsvergleichslisten. Die gesetzliche Verpflichtung der Krankenkassen zur Information der Patienten dürfe nicht länger als Freibrief zur Diffamierung und wirtschaftlichen Schädigung einzelner Krankenhäuser missbraucht werden. Als Körperschaften des öffentlichen Rechts müssten die Kassen zu fachlich und faktisch belegbaren Bewertungen verpflichtet werden.

„Die medizinischen Leistungen der Krankenhäuser werden schon heute in einem qualitätssichernden und qualitätsfördernden Rahmen erbracht, der seinesgleichen sucht. Qualität und Qualitätstransparenz haben für die deutschen Krankenhäuser einen sehr hohen Stellenwert. Art und Umfang der Regelungen des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zur externen stationären Qualitätssicherung sind weltweit ohne Beispiel“, betonte der Geschäftsführer.

Das interne Qualitätsmanagement der Krankenhäuser, das eine ständige Verbesserung der Abläufe in den Kliniken steuere, sei in der großen Mehrzahl der Kliniken durch Zertifizierungen überprüft und ausgezeichnet.

Insgesamt hätten die Qualität der Behandlung und die Patientensicherheit in den Krankenhäusern in den letzten 10 Jahren einen Quantensprung gemacht. Auch würden hohe personelle und finanzielle Ressourcen in den Krankenhäusern für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement eingesetzt.

„Die Krankenhäuser stehen zur Transparenz und zur öffentlichen Darstellung ihrer Qualität mit dem Ziel eines Wettbewerbs um gute Qualität ihrer Leistungen“, stellte Osypka abschließend klar.

Friedrich W. Mohr, Geschäftsführer der KGRP, wies auf die prekäre wirtschaftliche Lage der deutschen Krankenhäuser hin. Diese habe sich in den Jahren 2011 und 2012 spürbar verschlechtert. Nach dem vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) veröffentlichten „Krankenhaus Rating Report 2013“ befanden sich 13% der Kliniken im „roten Bereich“ mit erhöhter Insolvenzgefahr, 14% waren leicht gefährdet („gelber Bereich“). 2010 waren noch unter 10% im roten Bereich. Ein Drittel der Krankenhäuser schrieben 2011 einen Jahresverlust, 2010 seien es nur 16% gewesen. Der Anteil der Krankenhäuser mit einem Jahresverlust sei in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz/Saarland mit über 40% besonders hoch ausgefallen. „Die in den Jahren 2013 und 2014 eingeleiteten Maßnahmen zur finanziellen Unterstützung der Krankenhäuser dürften die Lage lediglich etwas stabilisiert haben“, so Geschäftsführer Mohr. „Schon ab 2015 droht ohne Gegenmaßnahmen der Politik aber wieder eine Verschlechterung.“

Mohr sprach sich für dringende Nachbesserungen mit dem Ziel einer auskömmlichen und nachhaltigen finanziellen Ausstattung der Kliniken aus.

Die Teilhabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der wirtschaftlichen Entwicklung sei eine maßgebliche Voraussetzung für die Sicherung der Attraktivität der Beschäftigung in den Berufen des Gesundheitswesens. Allerdings müssten Tarifsteigerungen über die Vergütungssysteme auch eins zu eins refinanzierbar sein. Die Krankenhäuser könnten einen Anstieg der Personalkosten, wie sie in den

Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst derzeit geforderten würden, nicht ansatzweise bezahlen.

Das bisherige System der Landesbasisfallwerte müsse beibehalten werden. Die Landesbasisfallwerte seien seit 2005 in allen Bundesländern in sachgerechter Art und Weise zwischen den Selbstverwaltungspartnern vereinbart und von den zuständigen Behörden der Länder genehmigt worden. „Es besteht kein Grund, von dieser bewährten Form der Vereinbarung von Landesbasisfallwerten abzuweichen. Nur so kann den länderspezifischen Besonderheiten bei der Leistungserbringung der Krankenhäuser Rechnung getragen werden“, machte Mohr deutlich. Die einzelnen Landesbasisfallwerte wichen nur noch unwesentlich voneinander ab; die Unterschiede seien zudem erklärbar. Ein sachlicher Grund für die Einführung eines Bundesbasisfallwertes werde von Experten nicht gesehen.



Die **Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V. (KGRP)** ist der Dachverband der Krankenhausträger in Rheinland-Pfalz und vertritt die Interessen von 100 Krankenhäusern mit rund 26.000 Betten. Über 900.000 Patientinnen und Patienten werden jährlich in den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern umfassend stationär behandelt. Hinzu kommen jährlich mehr als 80.000 ambulante Operationen. Die Kliniken sind zugleich einer der bedeutendsten Arbeitgeber in Rheinland-Pfalz mit rund 48.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Nähere Informationen zu den Aufgaben der Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz unter www.kgrp.de.

Ansprechpartner: **Andreas Wermter**, Referent der Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.,
Tel. : 06131/28695-35 a.wermter@kgrp.de



**WANN IMMER DAS
LEBEN UNS BRAUCHT.**

**DER PATIENT IM
MITTELPUNKT.**



Pro Jahr werden rund 38 Millionen Patienten ambulant und stationär in unseren Krankenhäusern behandelt, statistisch also fast jeder zweite Deutsche.

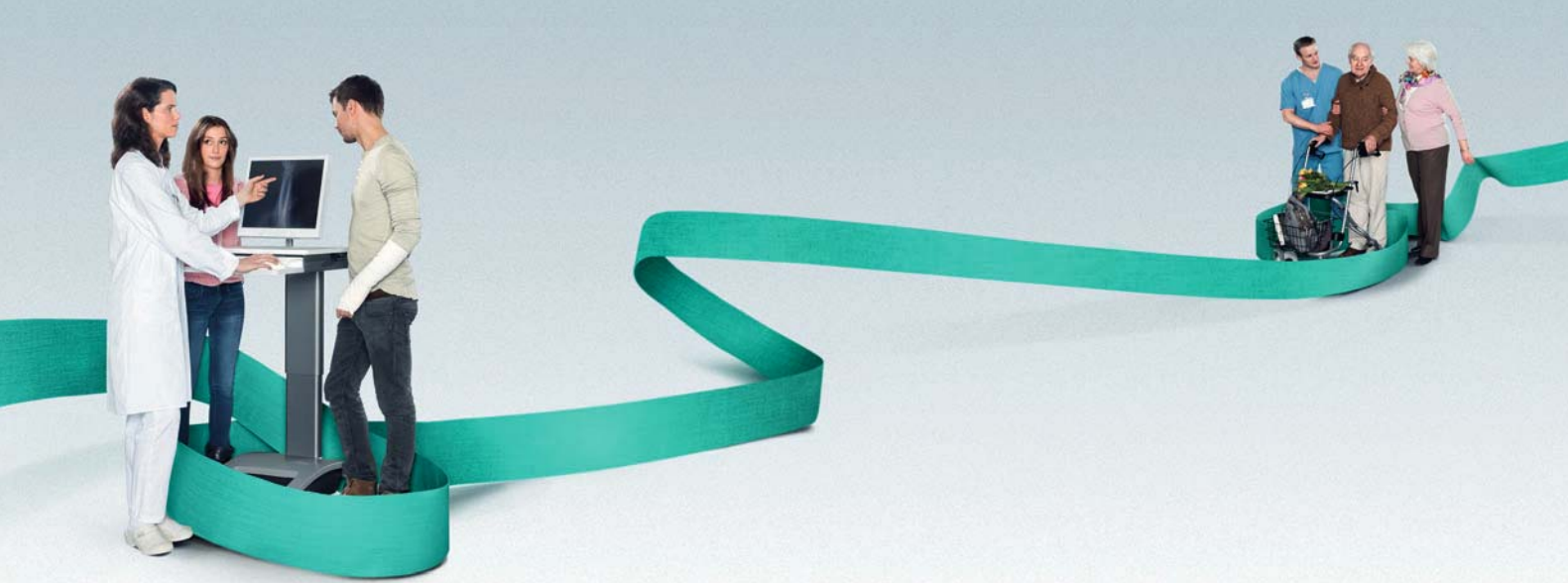
Sie können auf die medizinische und pflegerische Qualität und das gut ausgebildete Fachpersonal in den Krankenhäusern vertrauen. Die Patienten sind in unseren Kliniken mehr als Kranke, denen geholfen werden muss: Die Patienten werden als Menschen angenommen und versorgt. Dieser besonderen Verantwortung stellen sich die Krankenhäuser und ihre Mitarbeiter jeden Tag und arbeiten mit großem Engage-

ment daran, ihr gerecht zu werden. Die Patienten in Deutschland haben Wahlfreiheit: Sie können gemeinsam mit ihrem Arzt das Krankenhaus aussuchen, und im Vergleich zu anderen Ländern gibt es kaum Wartezeiten.

Auch in Zukunft wollen die Krankenhäuser die bestmögliche Versorgung ihrer Patienten. Das geht nicht ohne die Unterstützung

der Politik. Die Kliniken brauchen verlässliche Rahmenbedingungen und ganz besonders eine faire Finanzierung. Das muss uns eine hochwertige, sichere und leistungsstarke Krankenhausmedizin wert sein. Damit wir auch in Zukunft für die Menschen da sein können – „wann immer das Leben uns braucht“.

Alfred Dänzer, Präsident der DKG



Persönliche Zuwendung
und modernste Technik:
In den Krankenhäusern
ist das kein Gegensatz.

Mit mehr als einer Million Mitarbeitern stehen unsere Häuser an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr bereit, um die stationäre und ambulante Patientenversorgung zu gewährleisten.

den Menschen den wohnortnahen Zugang zu stationärer und ambulanter medizinischer Hilfe. Die Krankenhäuser tragen maßgeblich mit zur ambulanten Notfallversorgung rund um die Uhr bei.

Dank guter Ausbildung und der engen Verzahnung von Forschung und Praxis bieten die Kliniken in Deutschland ihren Patienten Versorgung auf international anerkanntem Spitzenniveau. Ob bei Geburten, Unfällen oder der Betreuung über längere und schwere Krankheiten hinweg: Mit 2.000 Kliniken in Deutschland sichern wir

Die Erreichbarkeit der Kliniken und die Nähe zu Angehörigen und Familien sind ein Stück notwendige Lebensqualität und ein Standortvorteil in Deutschland. Die Leistungsfähigkeit der Kliniken für die Menschen in den Städten und Regionen gilt es zu schützen und zu stärken.


Rund 160.000 Ärzte und 400.000
Pflegekräfte sind täglich in den Kliniken
für Ihre Gesundheit im Einsatz.

Grundpfeiler der hohen medizinischen und pflegerischen Qualität in unseren Krankenhäusern sind die gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jede Pflegefachkraft in einem Krankenhaus hat eine rund drei- bis fünfjährige Ausbildung absolviert, Weiterbildungen schließen sich oft an. Bei Fachärztinnen und -ärzten liegt die Ausbildungsdauer oft bei über zehn Jahren, und sie bilden sich ständig fort.

Besonders wichtig ist uns dabei die Praxisnähe von Anfang an. So lernen schon Studierende und Auszubildende von erfahrenen Kollegen, und auch für unser erfahrenes Personal ist regelmäßige Fortbildung eine Selbstverständlichkeit. Damit wir unsere Patienten immer auf dem neuesten Stand der Forschung versorgen können.



**WIR ALLE SIND
DAS KRANKENHAUS.**



Die Krankenhäuser stehen für die innovative Patientenversorgung von morgen.

Gerade in unserer aktiven und alternenden Gesellschaft wird die Krankenhausmedizin immer wichtiger. Unsere Krankenhausärzte und Pflegekräfte entwickeln Ideen für verbesserte und neuartige Therapien von morgen. Die Sicherheit und Gesundheit unserer Patienten steht für uns an oberster Stelle. Damit sind die Krankenhäuser

auch im internationalen Vergleich vorbildlich.

Die Kliniken sind mit rund 1,1 Millionen Beschäftigten das Rückgrat des deutschen Gesundheitswesens und Beschäftigungs- und Dienstleistungsmotor in vielen Städten und Regionen Deutschlands.

**HEUTE UND IN
ZUKUNFT FÜR SIE DA.**

Die Kliniken brauchen eine gesicherte Finanzierung für mehr und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für den medizinischen Fortschritt. Sie brauchen mehr Investitionsmittel von den Bundesländern für moderne medizinische Ausstattung und zur Zu-

kunftssicherung. Sie brauchen eine verantwortungsvolle Krankenhauspolitik, um ihre verantwortungsvolle Aufgabe für die Patienten auch weiterhin und noch besser erfüllen zu können. Weitere Informationen finden Sie unter www.ihre-krankenhaeuser.de

DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT E.V. (DKG)

Wegelystraße 3 × 10623 Berlin × Tel.: (030) 3 98 01-0

Fax: (030) 3 98 01-30 00 × E-Mail: dkgmail@dkgev.de

„Wann immer das Leben uns braucht“ ist eine Initiative Ihrer Krankenhäuser. Ihr Ziel ist es, die hohe Leistungsfähigkeit und Qualität der Krankenhäuser zu stärken und weiterzuentwickeln.

**IHRE
KRANKENHÄUSER**
ihre-krankenhaeuser.de